

Hoffnung, die keine Grenzen kennt

Karl Klostermann-Verein weiht am Lusen „Blaue Säule“ ein

Von Stefan Hundsrucker

Lusen. Im Rahmen einer deutsch-tschechischen Feierstunde weihten die Verantwortlichen des Karl Klostermann-Vereins am Sonntag unterhalb des Lusengipfels eine gläserne, blaue Säule ein, die gerade nicht Grenzmarke, sondern im Gegenteil Zeichen der Hoffnung, Symbol des grenzüberschreitenden Miteinanders und Ausdruck eines bayerisch-böhmischen, ja europäischen Gemeinschaftsgefühls sein soll.

„Dobry den und Grüß Gott, liebe Landsleute!“ Mit diesen Worten ließ Ossi Heindl, Kulturwart des Karl Klostermann-Vereins, Schriftsteller Karl Klostermann wieder aufleben und ihn gleichsam selbst seine Worte an die knapp 70 Freunde des Vereins, Naturbegeisterte, Vertreter der Kommunen – unter anderem den Eisensteiner Bürgermeister Georg Bauer – und Vertreter des Waldvereins richten, die zur Enthüllung des Kunstwerks gekommen waren.

Zuvor hatte Dr. Franz Leibl, der Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, die hohe Symbolkraft betont, die durch diese Säule inmitten der freien und unberührten Natur des Nationalparks sichtbares Zeichen der Freundschaft beider Länder sei. Sie repräsentiere aber auch die gemeinsame Arbeit, die bei der Entwicklung der Naturschutzgebiete auf bayerischer Seite wie auch im Sumava-Nationalpark miteinander auf den Weg gebracht worden sei.

Einen kurzen, aber auch nachdenklich stimmenden Abriss der Geschichte des Säumerweges rund um das steinerne Meer des Lusens, stellte Willi Steger, 2. Vorsitzender des Karl Klostermann-Vereins, in den Mittelpunkt seiner Eröffnungsrede.

Seit über 660 Jahren führe nun schon der Goldene Steig durch das Lusental, das schönste Hochtal des Böhmerwaldes mit seinem charakteristischen Grenzübergang an der Blauen Säule. Steger ließ die Historie um Kaiser Karl IV. wieder lebendig werden, der den Bau dieses Handelsweges in Auftrag gegeben hatte, eines Weges, der durch den Erfolg des Salzhandels im Spätmittelalter zur wichtigsten wirtschaftlichen Lebensader der gesamten Region und zum Ausdruck einer ganzen Lebenswelt, vor allem im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet wurde.



Gruppenbild mit Säule: Beate Kordick (v.l.), Willi Steger, Pfarrvikar Pater Bobby Joseph, Ossi Heindl, Herbert Homes, Diakonin Gabriele Neumann-Beiler, Dr. Franz Leibl, Sabine Thoma, Christa Steger, Petr Kuncl und Michael Kordick. – Fotos: Hundsrucker

Nicht nur den Austausch von Waren habe diese Lebensader bedingt: Auch die Gründung von Siedlungen im Bayerwald wie etwa Schönau oder Riedlhütte gingen laut Steger auf den Handel der Salzsäumer zurück. Dass diese Prägung, die durch Karl IV., einem Kaiser mit wahrhaft europäischer Ausrichtung, in Gang gesetzt wurde, dann ihr jähes Ende durch den Eisernen Vorhang des 20. Jahrhunderts fand und auch konkret am Aufstellungsort der neuen blauen Säule über Jahrzehnte hinweg einen Grenzbalken zog, zeige gerade, wie viel Kraft die europäische Aufgabe erfordere, Tag für Tag.

Wie schwer dies manchmal selbst für einen Verein mit solch grenzüberschreitender und Menschen zusammenführender Zielsetzung sei, hob Steger besonders hervor: „Nach der Gründung unseres Vereins setzten auch wir uns die Öffnung des Übergangs der Blauen Säule zum Ziel. Wir verfassten Resolutionen, organisierten Protestwanderungen – doch bis auf wenige Wochen Ausnahme blieb die Grenze zu.“

Gerade aber der Dichter Karl Klostermann könne zum Vorbild für den europäischen Gedanken werden, der sich eben nicht an Grenzen ausrichtet, sondern die Menschen und ihr Miteinander im Blick hat. „Meine Leser werden mich aber überall dort finden, wo es gilt, in diesen bewegten Zeiten, wo unselige Verhältnisse getrennt haben,



Die Blaue Säule wurde graviert von Sabine Thoma.

was lange vereinigt war, ein Wort des Friedens zu sprechen“.

Mit diesen Worten charakterisiert der Schriftsteller in seinen 1890 verfassten Böhmerwaldskizzen besser denn je die Anforderungen der Zeit, die auch Willi Steger abschließend allen Gästen mit auf den Weg gab: „Wir wollen mit der Segnung dieser blauen Säule ein Zeichen der Hoffnung setzen, grenzüberschreitend und nicht als Symbol der Trennung, sondern mit der Kraft der Verbundenheit!“

Musikalisch eingerahmt durch heimatisch klingende Volksmusikstücke, dargeboten von Beate und Michael Kordick an der Gitarre und am Akkordeon, setzte Ossi Heindl den Gedanken des 2. Vorsitzenden fort und ließ Karl – oder Karel – Klostermann vor dem Gesamtensemble aus Glasarche und Blauer Säule seine ganz eigenen Gedanken über das Waldmeer tragen. „Kaum einer ist mehr berechtigt, zu den Menschen auf beiden Seiten der Blauen Säule, im Bayerischen wie im Böhmerwald, wirklich Landsleute zu sagen, zeigt doch dessen Biographie gerade die typische Entwicklung, die sich nicht durch äußerliche Grenzen fixieren lässt.

‘Oft bin ich hier an dieser Stelle gestanden’, würde Karl Klostermann heute sagen, ‚war ängstlich, verzagt, weil ich meine Heimat wieder verlassen musste, und wenn ich dann wieder heimgekommen bin, dann ist mir hier im Böhmerwald das Herz aufgegangen.“

Dass dem Dichter des Böhmerwaldes aber heute wieder das Herz aufgehen würde, ließ Heindl ebenfalls nicht unerwähnt: „Ihr, liebe Landsleute, ihr habt hier die Säule der Hoffnung errichtet, ihr habt es besser gemacht.“

Und diese von Sabine Thoma kunstvoll gravierte Säule, die in ihrem Blau gewollt und sehr deutlich jeden Sonnenstrahl widerspiegelt, die sich als schim-

merndes Symbol von der Natur des Waldes abhebt und jeden Wanderer grüßt, der an ihr auf dem Weg der Säumer vorbeizieht, soll nach der Intention des Klostermann-Vereins eben jenes „Erbe des Böhmerwaldparadieses“ bewahren und sichtbar machen, für das diese frühere Grenzregion stehen könne: für die Hoffnung.

Diese Hoffnung stellten auch Diakonin Gabriele Neumann-Beiler und Pfarrvikar Pater Bobby Joseph in den Mittelpunkt der ökumenischen Segnung: „Hoffnung kennt keine Grenzen“, so die Diakonin.

Auch Petr Kuncl, der Vertreter der tschechischen Sektion des Karl Klostermann-Vereins, hob die Symbolkraft des Weges hervor, an dem sich nun die blaue Säule als herausragende Wegmarke positioniere. Mit seinem Wunsch, „den Weg in Kürze auch wieder ganz gehen zu können“, sprach Kuncl dabei ein Ziel aus, das vielen erschienenen Gästen auf den Lippen brannte, ist doch der alte Säumerweg von tschechischer Seite aus derzeit noch und wieder gesperrt.

Als Abschluss stimmten alle Anwesenden über den ruhenden Wald hinweg das Böhmerwaldlied an, das tief drin im Herzen das Wichtigste anspricht, das es im Miteinander täglich zu verwirklichen gilt und ab jetzt durch die blaue Säule symbolisch hervorgehoben wird: Heimat und Hoffnung, die keine Grenzen kennen.